

deres Asketikum des Koadjutors Maltitz aufgefaßt zu werden. Die Bischofsweihe war bei regierenden Hochstiftsinhabern ohnedies nicht sehr weit verbreitet. Der Aufschub spricht eher für seinen diplomatischen Sensus, sowohl das Designationsprinzip wie das Wahlrecht zu respektieren.

Auch die weltlichen und geistlichen Kompetenzüberschneidungen von Hochstift und Bistum einerseits und den verschiedenen Territorien und Fürstentümern andererseits waren im albertinischen Sachsen kaum komplizierter als anderswo, Altbayern ohne die Oberpfalz vielleicht ausgenommen (9ff). Der Meißner Bischof mußte vor 1539 als geistlicher Jurisdiktionsträger mit zwei katholischen (Herzog Georg, König Ferdinand) und zwei protestantischen Reichständen (Herzog Heinrich, Herzogin Elisabeth) rechten. Dazu kamen seine landständischen Verpflichtungen. Was als Besonderheit gelten mag, war der Umstand, daß ein Geistlicher von Profil die Herausforderung der Zeit schon so früh energisch aufnahm, daß er schon neun Jahre vor Augsburg 1548 eine Kompromißlösung (Priesterehe, Laienkelch) suchte und vor allem den Weg der „Vermittlungstheologie“ mit Hilfe hervorragender Mitarbeiter und Gesinnungsgenossen (Pflug, Nausea, Cochläus, Carlowitz, Witzel u. a.) suchte.

Es darf dem Verf. als Verdienst angerechnet werden, bedeutsame Zusammenhänge dargestellt und logisch schlüssige Voraussetzungen für seine Literaturhistorie damit geschaffen zu haben. Oder anders ausgedrückt: Der biographische Teil ist nicht bloßer historischer Vorspann ohne interpretatorische Funktion für das Folgende geblieben. In einer Geschichtsschreibung, die sich von Trient und der späteren Gegenreformation leiten ließ, wurden Vertreter dieser Bischofsgeneration (einschließlich der sogenannten Vermittlungstheologen) als ineffektive Ireniker abgewertet oder wenigstens ignoriert. Insofern muß auch die Kirchenhistorie dem Verf. für diesen Beitrag zur Erhellung dessen, was für Spanien und Italien längst als „katholische Reform“ anerkannt ist, dankbar sein.

Einige Ungenauigkeiten seien angemerkt: Verf. spricht wiederholt von „Weihbischof“ Nausea von Wien (20, 34). Nausea war seit 1538 Koadjutor. Der Unterschied zwischen Weihbischof und Koadjutor wird auch (6) nicht ganz klar. Pflug war nicht „Dekan des Hochstiftes“ (17), sondern des Meißner Domkapitels. Beides waren verschiedene juristische Personen. Daher wundert er sich auch zu Unrecht über die „Selbständigkeit“ des Kapitels gegenüber dem Bischof (5). Der Adiaphoristenstreit setzt mit dem Interim 1548 ein, nicht erst 1555 (30). Durch bessere synchrone Kenntnis der Verhältnisse hätte sich manche Problematisierung als überflüssig erwiesen. Dadurch hätte das Proprium der Meißner Vorgänge noch deutlicher gemacht werden können.

Regensburg

Gerhard B. Winkler

SCHMIDT HEINZ, *Religionsdidaktik*. Ziele, Inhalte und Methoden religiöser Erziehung in Schule und Unterricht, Bd. 1: Grundlagen (Theologische Wissenschaft Bd. 16/1). (312.) W. Kohlhammer, Stuttgart 1982. Kart. DM 39,80.

Der 1. Bd. des auf zwei Bände angelegten Werkes befaßt sich mit den grundlegenden Fragen der Vermittlung von Religion und religiösen Inhalten; ein 2. Bd. soll in der Folge stufenspezifische Konkretionen aufzeigen. Der Verfasser kommt aus dem evangelischen Bereich; daraus ergeben sich verständlicherweise konfessions- und situationsbedingte Akzentsetzungen, weitgehend gelten aber die gemachten Aussagen unverändert auch für den katholischen Bereich.

Der Bogen ist weit gespannt. Beginnend mit der rechtlichen Stellung des RU (in der BRD) und dem Aufzeigen seiner pädagogischen Legitimationsversuche befaßt sich der Vf. mit den verschiedenen Konzepten des RU, mit Fragen religiöser Erziehung in einer säkularisierten Welt und überhaupt mit den Grundfragen religiöser Erziehung. Kapitel über Aufgaben, Zielperspektiven und paradigmatische Inhalte eines schulischen RU runden die Darlegungen ab.

Der Leser sieht sich einem grundlegenden rel.-päd. Werk und einer Fülle von Gedanken und Überlegungen gegenüber. Den 250 engbedruckten Textseiten folgen 50 Seiten mit Anmerkungen, die sich weitgehend auf die verwendete Literatur beziehen. Vielleicht wäre manchmal eine Straffung des Gebotenen dem Gesamtanliegen dienlich gewesen (z. B. bei den Ausführungen über Identität und bei der Darstellung gesellschaftlicher Zusammenhänge); andererseits bleibt eine derartige Auswahl immer subjektiv und es ist denkbar, daß mancher Leser auch für diese Zusammenfassungen dankbar ist. Man könnte sich allerdings bei Gedankengängen, die etwas außerhalb des roten Fadens liegen, mit Exkursen abhelfen.

Unter den ausführlichen Darlegungen finden sich jedoch zahlreiche ausgezeichnete Passagen, die zum Verständnis einer gegenwärtigen Religionspädagogik beitragen, indem sie Zusammenhänge und die Ursache von Schwierigkeiten deutlich machen. Durch gründliche Be- und Verarbeitung verschiedenster Literatur wird erreicht, daß die eigentlichen Probleme aufgezeigt und angegangen werden. Dankenswerterweise bleibt der Verfasser nicht an einer Pseudoaktualität hängen, die sich aus einer nur oberflächlichen Betrachtung der Phänomene ergibt und die leider nicht selten anzutreffen ist.

So lohnt es sich nicht nur für jemand, der sich beruflich mit der Theorie der Religionspädagogik zu befassen hat, sondern auch für den, der in der Praxis mit derartigen Fragen beschäftigt ist und der auf diese Weise rel.-päd. Fakten setzt, die (manchmal) anspruchsvolle Auseinandersetzung auf sich zu nehmen, um sich auf diese Weise reflektierend bewußt zu machen, was er tut und welche Folgen sich aus seinem Tun ergeben bzw. nicht ergeben. Der vorliegende Bd. bie-

tet neben einer immer wieder notwendigen Zusammenfassung der vorhandenen und herrschenden Theorien auch die Möglichkeit, das eigene Tun zu überdenken. Es ist zu wünschen, daß der rel.-päd. Tätige, der sich bei seiner Aufgabe nur allzu leicht überfordert fühlt, die Einsicht gewinnt, die der Vf. einer gläubigen Identität zuordnet: „Er ist mit der Endlichkeit des Lebens versöhnt“ (179).

Linz

Josef Janda

BIEGER ECKHARD SJ (Hg.), *Zugang zu Jesus Christus*. Den Glauben erfahren, Materialien für Religionsunterricht, Jugend- und Gemeindegarbeit, Band 1. (140.) Grünewald, Mainz 1981. Kart. DM 18,80.

Das hier vorliegende Kursprogramm, das eine Reihe weiterer Folgen einleiten soll, hebt sich grundlegend von der gängigen Bildungsarbeit in Form von Referaten oder theologischen Seminaren ab. Außerdem soll nicht zu neueren Entwürfen der Christologie ein weiterer hinzugefügt werden, zumal keine vollständige Christologie beabsichtigt ist. Es werden vielmehr christologische Aussagen in Kontext zu menschlichen Grunderfahrungen gesetzt. So bietet sich folgender Weg an: Im ersten Schritt werden menschliche Grunderfahrungen reflektiert, meist im Anschluß an einen Kurzfilm (Angst, Versöhnung, Macht und Ohnmacht, Sinn und Sinnlosigkeit, Tod). Diese eigenen Erfahrungen stellen gleichsam eine Klammer zum Leben und zum Anspruch Jesu dar (2. Schritt). Auf diese Weise soll das Leben Jesu aktualisiert werden. Dadurch soll im dritten Schritt eine Motivation zur Nachfolge Jesu geschaffen werden. Das Konzept geht davon aus, daß Glaube sich nicht in der Übernahme von Lehren erschöpft, sondern gekennzeichnet ist von dem Bemühen, sich auf den Lebensentwurf Jesu mit seinen praktischen Konsequenzen einzulassen.

Zu den einzelnen Themen wird ein vielfältiges Medienangebot (Gespräche, Rollenspiel, Dias, Fotosprache, Kurzfilme, Bilder, Collagen) vorgeschlagen. Besonders die Kurzfilme sind hervorzuheben, die inhaltlich wiedergegeben werden; leider wird es schwierig sein, diese Filme im Ausleihverfahren zu bekommen. Sie wären aber wesentlich zur Veranschaulichung der menschlichen Erfahrungen.

Im Buchtitel sind die Adressaten dieses Bildungsprogramms angegeben: Religionslehrer und alle, Seelsorger wie Laien, die in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung tätig sind. Die vorliegenden Modelle können nämlich im RU ebenso wie in der Erwachsenenbildung verwendet werden, u. z. in Wochenendseminaren und einzelnen Bildungsveranstaltungen zu den angegebenen Themen.

Linz

S. Birngruber

DIE ZEHN GEBOTE HEUTE, Wegweisung auch für unsere Zeit. (Herderbücherei 975). (208.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1982. DM 9,90.

Das vorliegende Taschenbuch will eine Artikel-

serie über die 10 Gebote, die im „Rheinischen Merkur/Christ und Welt“ erschienen sind, einem größeren Leserkreis zugänglich machen. Es handelt sich um eine bunte Sammlung von Beiträgen zu verschiedenen Gesichtspunkten der einzelnen Gebote. Im Bewußtsein der Komplexität und der Vielfältigkeit des gegenwärtigen Lebens wurden nicht nur Theologen, sondern auch Verhaltensforscher, Psychologen, Juristen, Mediziner, Philosophen und Publizisten um Beiträge gebeten. Auf jedes Gebot entfallen 3 bis 4 Artikel mit einem Umfang von durchschnittlich 4 Seiten.

Die alte Aufgabe, die bekannten Gebote auszu-deuten und mit der jeweiligen privaten und gesellschaftlichen Lebensweise der Menschen in Verbindung zu bringen, wurde auf neue und ungewohnte Weise angegangen. Als Ausgangspunkt wurden nicht historische oder exegetische Gesichtspunkte gewählt, sondern Fragen und Schwierigkeiten, wie sie sich dem heutigen Menschen stellen. Daraus ergeben sich manchmal ungewohnte und erfrischende Gesichtspunkte, die für ein Verständnis und eine Rückgewinnung der 10 Gebote gewiß dienlich sind.

Der Leser darf weder mit einer vollständigen Darstellung der einzelnen Gebote rechnen (wer könnte diese bei der Unerschöpflichkeit dieses Themas auch leisten?), noch dürfte er sich ein Lehrbuch erwarten, das er etwa unmittelbar im Religionsunterricht einsetzen kann. Er hat eher ein Lesebuch vor sich, in dem ihm essayhaft Fragestellungen und Zusammenhänge erschlossen werden. Er wird angeregt zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung, und das ist oft mehr als ein Katalog fertiger Antworten.

Linz

Josef Janda

STEINER JOSEF (Hg.), *Wenn wir beten: Vater unser*. Gemeindekatechismus I (96.) Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 12,80.

Der Mangel an religiösem Grundwissen und das Unvermögen, den katholischen Glauben im Alltag zu leben, sind weithin darauf zurückzuführen, daß die Träger der Glaubensvermittlung – Familie und Schule, aber auch die kirchlichen Gemeindeformen – dieser Aufgabe zu wenig oder gar nicht mehr gerecht werden. Das ist nicht zuletzt eine Folge eines weit- und tiefgreifenden Säkularisierungsprozesses. Glaubenswissen und Glaubenspraxis sind aber für das religiöse und kirchliche Leben unerlässlich. Die Angebote zu einer Neubelebung sind gerade heute auf dem Buch- und Medienbereich so vielfältig wie kaum je zuvor. Besonders wichtig sind aber jene, die in gut verständlicher und praktischer Form Hilfen anbieten. In dieser Hinsicht hat der Verlag Herder mit seinen Grundkursen zur Gemeinde- und Sakramentenkatechese Vortreffliches geleistet. Mit dem vorliegenden Bändchen wird ein weiterer Schritt, diesmal zur Wiederbelebung des täglichen Betens, unternommen. Ausgehend von der Erfahrungswelt und Gebetsschule Jesu, dem Alten Testament und der jüdischen Glaubenswelt, dem Wort Jesu im Neuen Testament, wird